

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943

25.2.1943 (No. 47)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-955692](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-955692)

U-Boote versenken 17 Schiffe mit 104 000 BRT.

Sowjetangriffe und Durchbruchversuche abgewiesen / Hinter der Mius-Front eingeschlossenes Gardekorps vernichtet

1) Aus dem Führerhauptquartier, 24. Februar.
Das Oberkommando der Wehrmacht gab Mittwoch bekannt:

Im Kuban-Brückenkopf wurden erneute Angriffe des Feindes abgewiesen, zum Teil bereits in der Vereisung erschlagen.

Au der Mius-Front setzten die Sowjets ihre Durchbruchversuche unter Zusammenfassung starker Infanterie- und Panzerkräfte fort, ohne Erfolge zu erringen.

Weiter westlich wurde in tagelangen, erbitterten Kämpfen das hinter der Mius-Front eingeschlossene sowjetische 4. motorisierte Gardekorps vernichtet. Unter den Toten befindet sich der kommandierende General des Korps, Generalmajor Danassichin. Mehr als 1000 Gefangene wurden eingebracht, 44 Panzer und zahlreiche bisher noch nicht ersehnte Waffen sowie viele Fahrzeuge und Geräte erbeutet. Zwischen Donez und dem Dnjepr setzten Truppen des Heeres und der Waffen-SS die Angriffsoperationen gegen den sowjetischen Umfassungsläufer fort und schlossen starke feindliche Kräfte ein. Ausbruchversuche und Entlastungsangriffe der Sowjets brachen unter hohen Verlusten zusammen.

Im Raum westlich Charlow und Kurlk setzten zahlreiche feindliche Angriffe. Einzelne Verbände der Sowjets mit dem Stab einer Schützenbrigade wurden aufrieben.

Die Abwehrschlacht südlich und nördlich Drel dauert an. Die sowjetischen Angriffsverbände hatten dabei schwere Verluste. Allein im Abschnitt nördlich Drel blieben bei den vergeblichen Angriffen in den letzten drei Tagen vor unseren Stellungen über 10 000 Tote und am getriggen Tage 47 veränderte Panzer liegen.

Südlich des Ilnenjess trat der Feind auf breiter Front mit starker Panzer- und Artillerieunterstützung zu neuem Angriff an. Bei diesen Kämpfen, die noch nicht abgeschlossen sind, wurden 37 Panzer abgeschossen, davon allein 32 durch eine motorisierte Infanteriedivision.

Auch südlich des Badogajess setzte der Feind nach starker Artillerievorbereitung unter Einwirkung zahlreicher Schlachtflieger seine Angriffe fort. Er wurde auch gestern wieder unter schwersten blutigen Verlusten abgewiesen.

Verbände der Luftwaffe griffen in enger Zusammenarbeit mit den Truppen des Heeres in die Angriffs- und Abwehrkämpfe ein. Truppenansammlungen und Kolonnen der Sowjets sowie der Nachschubverteiler im rückwärtigen feindlichen Gebiet wurden schwer getroffen, Anlagen der Murmanbahn und viel rollendes Material an der Kandalakshabucht durch Sturzflugbomben zerstört. Deutsche Jäger schossen gestern in zahlreichen Aufgeboten bei nur sechs eigenen Verlusten 89 Sowjetflugzeuge ab. Flakartillerie der Luftwaffe brachte weitere 19 Flugzeuge zum Absturz.

Von der tunesischen Front wird gestern nur örtliche Kampfaktivität gemeldet. Deutsche Fliegerverbände zersprengten durch Sturz- und Tiefangriffe feindliche Nachschubkolonnen.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, fielen Nudel deutscher Unterseeboote im Atlantik über einen stark gefährdeten Geleitzug her. In härtesten Kämpfen versenkten sie 17 Schiffe mit 104 000 BRT, und torpedierten drei weitere Dampfer.

Spätruppgefechte an der tunesischen Front

1) Rom, 24. Februar.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

An der tunesischen Front örtliche Spätruppgefechte und erhöhte beiderseitige Luftaktivität. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen, sieben davon in Luftkämpfen von deutschen Jägern und vier von der Bodenabwehr.

Unsere Flugzeuge bombardierten die Häfen von Tripolis und Algier. Im Hafen von Algier wurde ein starker Brand verursacht. Viermotorige amerikanische Flugzeuge warfen gestern über Messina zahlreiche Bomben ab. Unter der Zivilbevölkerung gab es acht Tote und 32 Verletzte. In Wohnhäusern entstanden beträchtliche Schäden. Unsere Jagdflugzeuge, die sofort aufstiegen, griffen die Bomber an und schossen zwei davon ins Meer ab.

In der Provinz Cantanaro griffen feindliche Flugzeuge ohne Erfolg Eisenbahnhöfe und Bahnhöfe mit Maschinengewehrfeuer an und warfen einige Bomben auf Curinga, die keinen Schaden anrichteten.

Einsatz aller Kräfte wie noch nie

(Fortsetzung von Seite 1)

den die Macht der jüdischen Weltkoalition zerbrechen und zerschlagen, und die um ihre Freiheit, das Leben und um das tägliche Brot ringende Menschheit wird sich in diesem Kampf den endgültigen Siegereckampfen. So wie mich in der Zeit des Ringens um die Macht jeder Anschlag unserer Gegner und jeder ihrer scheinbaren Erfolge nur noch verbissener Wut in meiner Entschlossenheit, auch nicht einen Schritt vom Wege abzuweichen, der früher oder später zum Ziele führen mußte, so bin ich auch heute vom gleichen Willen erfüllt, die mir vom Schicksal übertragene Aufgabe bis zur letzten Konsequenz zu lösen. Ich habe ein Recht zu glauben, daß mich die Vorsehung bestimmt hat, diese Aufgabe zu erfüllen, denn ohne ihre Gnade hätte ich nicht als unbekannter Mann den Weg aus diesem Sumpf antreten können durch alle Hindernisse und Anschläge hindurch bis zur Überwindung der Macht und endlich weiter bis zu diesem Kampf, gekrönt von Siegen, wie sie die Weltgeschichte noch nicht erlebt hat, allerdings auch belastet mit Sorgen, an denen vielleicht zahllose schwächere Charaktere zerbrochen wären.

Ich habe aber von der Vorsehung auch das Glück erhalten, in solchen Stunden um mich stets eine verschworene Gemeinschaft zu besitzen, die mit hingebender Gläubigkeit ihr Schicksal als ein einziges gemeinsames anjah und mir als Führer in diesem Kampf immer treu zur Seite stand und stehen wird.

Wenn ich diese Botschaft an euch richte, dann geschieht es wie im vorigen Jahr aus dieser Dankbarkeit heraus, in euch, meine lieben Parteigenossen und Parteigenossinnen, die ersten Träger nicht nur der nationalsozialistischen Weltanschauung, sondern der nationalsozialistischen Haltung gefunden zu haben, jener Haltung, die sich gerade in den Zeiten schwerster Prüfungen so unerhört bewährt hat. Die Opportunisten unseres bürgerlichen Lebens haben diese Charaktereigenschaften wenig begriffen wie, die vom Judentum verhehrt Massen unserer alten Parteien. Warum also soll es heute anders sein? Nur ein Unterschied ist vorhanden: Die gigantische Masse des deutschen Volkes steht heute hinter dem neuen Reich. Sie ist entschlossen, der neuen Reichsidee und der sie erfüllenden nationalsozialistischen Gedankenwelt bedingungslos zuzustimmen. Die Partei aber ist die unerhörtliche Verkörperung dieser Macht geworden und heute der innere Garant nicht nur der Erringung des Sieges, sondern damit der Erhaltung unseres Volkes für die Zukunft. Sie hat besondere

in diesen Monaten, vielleicht in den kommenden Jahren ihre zweite große historische Aufgabe zu erfüllen: Die deutsche Nation unentwegt anzukurbeln, ihr die Größe der Gefahren klar zu machen, den heiligen Glauben an ihre Überwindung zu stärken, schwachen Naturen Kraft einzufößen, Schwäche aber rücksichtslos zu vernichten. Aufstrebend soll sie wie einst wieder dort, wo man müde Aufklärung entgegennimmt, Terror mit zehnfachem, gefährlichem Terror brechen; Berührer aber ausrotten, wer immer sie sein mögen und ganz gleich unter welcher Tarnung sie ihre volkfeindlichen Absichten verwirklichen wollen.

Wenn auch die Mitte der Männer der nationalsozialistischen Bewegung heute am Feinde steht und dort vorbildlich als Soldat ihre Pflicht erfüllt, so sind doch selbst die ältesten Kämpfer heute noch immer die stärksten Fanatiker der Behauptung des deutschen Lebenswillens, und zu ihnen fließt Jahr für Jahr ein neuer Jahrgang der deutschen Jugend, völlig erogen in nationalsozialistischen Grundgedanken, zusammengekehrt in den Ideen unserer Volksgemeinschaft und willens, gegen jeden vorzugehen, der es wagen sollte, sich an unserem Freiheitskampf zu verfeindigen. Und so wie in den Zeiten des Kampfes der Partei um die Macht gerade die Parteigenossinnen, die deutschen Frauen und Mädchen, die zuverlässigsten Stützen der Bewegung waren, so ist auch jetzt wieder die Masse unserer Frauen und Mädchen das wertvollste Element im Kampf für die Forterbaltung unseres Volkes. Denn was vor allem dem deutschen Volk für ein Schicksal zugebracht ist, haben Gott sei Dank nicht nur die Juden in London und New York, sondern auch die von Moskau ebenfalls ausgesprochen.

Wir aber sind entschlossen, Ihnen eine nicht minder klare Antwort zu geben. Dieser Kampf wird deshalb auch nicht, wie man es beabsichtigt, mit der Berücksichtigung der irdischen Menschheit, sondern mit der Ausrottung des Judentums in Europa sein Ende finden. Darüber hinaus aber wird die Gedankenwelt unserer Bewegung selbst bei unseren Feinden dank diesem Kampf Gemeingut aller Völker werden. Staat um Staat wird, während sie selbst im Kampf gegen uns stehen, immer mehr gezwungen sein, nationalsozialistische Theorien zur Führung des von ihnen provozierten Krieges anzuwenden, und damit wird sich auch die Erkenntnis von dem schwebelastigen verbesserlichen Wirken des Judentums gerade durch diesen Krieg über alle Völker hinweg verbreiten.

Als unsere Gegner 1933 einst meinten, die Nationalsozialistische Partei endgültig niedergeschlagen zu haben und mich durch

einen Prozeß vor dem deutschen Volk als erledigt dachten, haben sie gerade dadurch wie mit einer Explosion die nationalsozialistische Weltanschauung im ganzen deutschen Volk verbreitet und die Erkenntnisse des Lebens des Judentums mit einem Schlag so vielen Millionen Menschen vermittelt, wie wir dies unter normalen Verhältnissen selbst nie hätten tun können. So wird das internationale Judentum, indem es diesen neuen Krieg angezettelt hat, erfahren, daß Volk um Volk sich mit dieser Frage immer mehr beschäftigen wird, um endlich dieses Weltproblem in seiner ganzen gefahrdrohenden Größe zu erkennen.

Durch diesen Krieg wird vor allem unüberlegbar die völlige Gleichartigkeit von Vintokratie und Bolschewismus erwiesen, sowie die sich ewig gleiche Zielsetzung aller Juden, die Völker auszuplündern und zu Sklaven ihrer internationalen Verbündeten zu machen.

Die gleiche Allianz zwischen dem einütigen Organ der Frankfurter Börse und der „Roten Fahne“ in Berlin, die wir damals in Deutschland als gemeinsame Feinde vor uns hatten, zeigt sich jetzt wieder zwischen den jüdischen Bankhäusern von New York, der jüdisch-plutokratischen Führungsschicht in London und den Juden des Kremls in Moskau. Genau so wie aber das deutsche Volk im Zuge dieser Erkenntnis den jüdischen inneren Feind erfolgreich bekämpft hat und endgültig zu erledigen im Begriff ist, so werden sich auch die anderen Völker im Laufe dieses Krieges immer mehr auf sich selbst besinnen und endlich gemeinsam gegen jene Rasse Front machen, die sie alle gemeinsam zu vernichten trachtet.

Wie immer aber einst im Inneren des Reiches während unseres Kampfes um die Macht die Juden bei jedem vermeintlichen Rückschlag jubelten und ihre fliebernde Hoffnung mit der harten Wirklichkeit verwechselten, so glauben sie auch jetzt, genau wie im vergangenen Winter, schon vor der Erreichung ihres tausendjährigen Zieles zu stehen! Aber genau wie im vergangenen Jahre, so werden sie auch diesesmal die fürchterliche Enttäuschung erleben. Im Gegenteil: Das deutsche Volk wird jetzt erst recht alle seine Kräfte in einem Ausmaß aufrufen und einsetzen, wie dies in der Geschichte der Menschheit noch niemals für einen Krieg geschehen ist. Wir werden auch keine Sekunde jähren, die Länder, die für den Ausbruch dieses Krieges verantwortlich sind, zu den Leistungen in diesem Schicksalskampf heranzuziehen. Wir werden es als selbstverständlich ansehen, nicht fremde Leben zu schonen in einer Zeit, die von unserem eigenen Leben so harte Opfer fordert. Wir werden in unerschütterlicher Gemeinhaft mit unseren Bundesgenossen eine Mobilisierung der seelischen und materiellen Werte Europas durchführen, wie dies unser Kontinent in seiner mehrtausendjährigen Geschichte bisher noch nie erlebte. Sie ist aber auch notwendig, um ganz Europa jenes völkischen Eigenlebens zu sichern, das die Grundlage nicht nur unserer großen gemeinsamen Kultur, sondern auch der materiellen Existenz dieses Kontinents gewesen ist.

Euch, meine alten Parteigenossen, gelte ich wie immer aus überaus vollem Herzen. Ich danke euch, daß ihr es mir einst ermöglicht habt, den Weg zum Erfolg zu beginnen, der die Voraussetzung war für die Rettung des Deutschen Reiches und darüber hinaus ganz Europas.

Meine Gedanken sind in dieser Stunde bei euch, so wie sie es immer gewesen sind. Die Pflicht aber zwingt mich, in diesen Monaten, Wochen und Tagen unentwegt für die zu denken, zu arbeiten und die kommende Wende vorzubereiten, die als Kampf unseres Volkes mit unseren Verbündeten das Schicksal der Welt gestalten, bei unseren Brüdern und Kameraden, den deutschen Soldaten, vor allem an der kämpfenden Front des Ostens, denn dort wird Deutschlands und darüber hinaus Europas Zukunft entschieden. Das Ergebnis aber muß und wird unser Sieg sein!

Türkei will außerhalb des Krieges bleiben

1) Ankara, 25. Februar.

Zu den bevorstehenden Wahlen zum türkischen Parlament erwies Staatspräsident İsmet İnönü in seiner Eigenschaft als Führer der republikanischen Volkspartei einen Aufruf, in dem es heißt, daß die Türkei entschlossen sei, weiter außerhalb des Krieges zu bleiben. Die Türkei habe keinerlei territoriale Forderungen oder Wünsche, die durch einen Krieg erfüllt werden müßten. Sie werde daher unter allen Umständen ihre bisherige Haltung beibehalten. Von den kriegführenden Mächten seien zweifellos viele zum Krieg gezwungen worden. Würde an die Türkei ein solches Ansuchen gestellt, dann werde sie sich bis zum äußersten dagegen wehren. Schwere Zeiten, so schließt der Aufruf, seien überwunden, möglicherweise ständen aber noch schwierigerer bevor.

Das portugiesische Fahrgastschiff „Massa“, das sich auf der Reise von Amerika nach Lissabon befand, ist kurz vor der Tejo-Mündung von einer britischen Korvette angehalten und gezwungen worden, Gibraltar anzulanden.

Verlag: H. S. G. Duntmann, Berlin, Kirchstraße 8.
zur Zeit Kurisch. — Verlagsleitung: Prof. Dr. Wilhelm Teub. —
Hauptredaktion: Wenzel Folter (siehe in Emden).
Druck: A. S. G. Duntmann, Berlin, Kirchstraße 8.



82) Stille um Stille voran. Die hallenden Schläge erfüllten die Weite des dunklen Waldes. Von fernher, wo eine andere Route schaffte, drang der seltsam helle, näselnde Gesang, mit dem dort ein Trupp Chinesen den unbarmherzigen Rhythmus der Arbeit begleitete.

Fremd, unheimlich fast klang dieses monotone Singen zu den Männern her, die wortlos mit gebeugten Nacken fronten. Zwischen ihnen schritt schweigend der Tischler auf und ab. Hart an den Reihern der Arbeitenden ging er vorüber. In seiner erstarrten Hand suchte die Nagaita, und wo einer den Bruchteil eines Augenblicks rastete, da piff die Peitsche nieder. Der Gestroffene ächzte; er drohte in die Knie zu sinken. Aber die zum zweiten Schlag erhobene Hand, die hinter ihm drohte, riß ihn empor. ... Luwend wartete der Tischler, dann schritt er schweigend weiter.

Die Jungen hatten wohl alle noch die Kraft, dem zweiten Schläge durch größere Hekt und verlässige Eile zu entgehen. Aber es waren Alte unter ihnen, Greise, die der Hieb der Nagaita niederwarf. Hier wartete die Geduld der Tischler nicht, bis der Schmerz verwunden war; abermals sang die Peitsche ihr grausames Lied, ein drittes, viertes Mal, bis der Gestroffene reglos lag. Dann traten wohl zwei oder drei der Jungen herbei, trugen ihn zur Seite, legten ihn auf den kalten Boden. Nachher, am Abend, wenn es zurück ging ins Lager, würden sie ihn dann mitnehmen. Nach einigen Tagen würde er dann wieder mit ihnen marschieren, dumpf ergeben, oder man würde unten am Rande des Waldes die gestrorene Erde aufschauen und den für immer Verstummen unter feinharten Schollen zur Ruhe betten. Es schienen schon viele da.

Der Letzte im Gähnde der Männer, die die Art schwingen, war ein kleiner, magerer alter Mann. Ein Russe aus dem Petersburg des letzten Jaren. Ein Ulliger, so ward im Lager von einigen erzählt. Genaueres wußte keiner. Auch fragte

niemand den anderen nach dem Woher. Es war ja so gleichgültig. Und am Tage blieb keinem Zeit, zu fragen oder Antwort zu geben. Man raffte sich des Morgens schweigend vom Lager auf, noch zerfliegen von der Qual des vergangenen Tages, schweigend arbeitete man am Tage unter der drohenden Nagaita, und am Abend langte die Kraft eben hin, um die magere Wahrheit hinunterzuschlingen; dann sank man müde und wortlos auf das harte, armellose Lager. So gab es Männer hier, die seit Jahren in demselben Raum und Lager an Lager miteinander kauften und doch kaum zehn Worte miteinander gewechselt hatten. Ob also das Wenige, was von dem alten Russen aus Petersburg hier und da mit flüchtigem Wort erzählt worden war, den Tatsachen entsprach, kann nicht gesagt werden. Das aber war gewiß: der Alte war schwach, sehr schwach sogar. Wahrscheinlich war er krank und würde übers Jahr Ruhe haben, Ruhe für immer; vielleicht nicht erst übers Jahr, vielleicht schon in vier, in drei, zwei Wochen. Wer wußte es genau! Aber es steckte eine unheimliche Energie in dem mageren Greis. Bis heute war alles gut gegangen; er hatte mit den anderen, den Jüngeren Schritt gehalten bis zum letzten Krähel am Tage. Man sah dann wohl, wie ihm am Ende die Glieder ätzteten vor Erschöpfung, wie er sich auf dem Heimweg schleppte, wie er bei den ersten Schritten taumelte. Dann griff, wer zufällig sein Nebenmann war, unauffällig unter den Arm des Greises und gab ihm Sicherheit, Ruhe, Kraft, bis die erste Schwäche überstanden war.

Ja, so war das bisher mit dem Alten gewesen. Heute aber gab es neben und hinter ihm beim Baum schlagen ab und zu ein flüchtiges Anblicken und Hinsehen; was war mit ihm? Immer unregelmäßiger fielen die Hiebe seiner Art, unregelmäßiger und kraftloser. Ein paar Mal schon hatte er die Art sinken lassen und sich für eines Atemzuges Länge auf den Stiel gestützt. Der Tischler hatte es nicht gesehen. Noch nicht. Jetzt aber war er aufmerksam geworden. Er stand hinter dem Alten, sah ihm mit lauernder Spannung zu. Den Griff der Nagaita dreht er immer fester in den Händen. Es war ein gefährliches Varien in dieser Bewegung.

Der Alte schlug und schlug. Er spürte die Drohung in seinem Rücken. Seine Hände ätzteten, während er sich mühte, den Holzgriff recht fest zu packen. Faltiger fielen die Schläge, wilder, leuchtender ging der Atem des Alten. Er riß sich empor, wieder und immer wieder. Und dann glitt ein Hieb der Art kraftlos am Stamme ab, schälte nur die Rinde los. Der Alte

taumelte. Ein Pfeifen zerchnitt die Luft: die Nagaita traf den Greis, daß er mit einem Aufschreien auf Gesicht fürzte. Der Tischler stand wartend hinter ihm, ein graulames Lächeln um den Mund.

Der Nebenmann des Gestürzten, ein junger Hüne, war von Anfang dieser Szene mit den Augen bei dem Alten gewesen. Während seine Art Schlag auf Schlag niederlief, warf er mit einer listig trocknen Bewegung des Kopfes nach jedem Hieb das dunkle, fast schwarze Haar auf der Stirn. Nun wandte er blitzschnell den Blick nach rückwärts, suchte die beiden russischen Wächter. Er sah, daß sie abgewandt standen, rauchend und plaudernd. Und er sah dann, daß der Alte sich noch immer nicht erheben konnte und daß der Tischler zum zweiten Hieb ausholte. Da trat er von seinem Stamme weg, auf den Liegenden zu. Die Art hielt er mit gestrecktem Arm vor sich hin, von zwei mächtigen Fäusten drohend umspannt, und drohend brannten seine Augen dem Tischler ins Gesicht. Der ruhte, ein teuflisches Lächeln trat in seine Lippen, er hob die Nagaita gegen den Jungen. Dann plötzlich wurde sein Gesicht weiß, seine Augen flackerten unter dem unheimlichen Blick des andern, in dem eine mörderische Drohung stand. Er ließ den Arm sinken und trat einen Schritt zurück. Und schon fand der Junge mit gespreizten Beinen schleichend über der reglosen Gestalt des Greises und tat mit hartem Takt die Schläge, die des Alten Art nicht mehr tun konnten. Der Tischler wandte sich ab, da traten drei Männer herbei, die mit scheuem Blick den stummen Kampf beobachtet hatten; hastig packten sie den Alten und trugen ihn zur Seite. Der Junge aber tat seine Arbeit, als sei nichts geschehen.

Sie sprachen nicht miteinander, die frommen Männer; aber sie wußten es alle in der Rote, daß der Alte aus Petersburg eben von einem vor der Nagaita gerettet worden war. Wer war es, der den Greis vor dem Tischler bewahrt hatte? Sie kannten ihn alle, und doch kannte ihn keiner, wie sie alle einander nicht kannten und voneinander nichts wußten. Den Tischler nannten sie ihn, wenn einmal von ihm gesprochen wurde. Den Namen hatten sie ihm gegeben, seit sie gesehen hatten, wie er an den seltenen Ruhe- und Feiertagen aus groben Holzstücken allerlei Tiere zu schnitzen vermag. Am besten hatten ihnen die kleinen Bären gefallen, die er geschnitten hatte. Mühsam, so nennen die Russen den Bären, und der Sänfter hieß daher forlan der Tischlermacher.

(Fortsetzung folgt.)

Mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet

Otto Haddinga aus Norden, der als Batterieführer in einem Panzer-Artillerie-Regiment in Sowjetrußland kämpfte, wurde für mehrmalige besondere Tapferkeit mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet. Erst kürzlich wurde die Panzerdivision, zu der der tapfere Nordler gehört, wegen besonderer Erfolge im großen Donbogen mehreremale im Wehrmachtbericht genannt. Der junge Offizier erhielt schon für seine Tapferkeit vor dem Feinde in den Feldzügen gegen Belgien, Frankreich und Jugoslawien das Eisene Kreuz 1. und 2. Klasse. Oberleutnant Haddinga, der Sohn des Inspektors Johann Haddinga, wurde am 5. März 1914 in Norden geboren und war schon seit 1931 in der HJ tätig. Er ist der dritte Nordler, der diese hohe Auszeichnung erhielt.

Tapfere Söhne unserer Heimat

Folgende Söhne unserer Heimat wurden ausgezeichnet, und zwar mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse: Leutnant G. Schröder, Bunde; mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse: Gefreiter Gerd Wolzen, Nortmoor; Gefreiter Udo Aden, Marienhaf; Gefreiter Heinrich Wegmann, Norden; Gefreiter Bernhard Wengen, Schwittorf.

Aus ostfriesischen Sippen

Bauer Heere Kloppenburg, der älteste Einwohner von Schatteburg, wird am 1. März 84 Jahre alt. Die bewundernswürdige körperliche und geistige Rüstigkeit des bejahrten Ostfriesen, der einem alten Bauerngeschlecht entstammt, erleidet mit zunehmendem Alter nur geringe Einbuße. Er unternimmt noch häufig ausgedehnte Fußwanderungen.

Heute, am 25. Februar, feiern Harm Abers und Frau Anlea, geborene Neßen, in Leezdorf ihre Goldene Hochzeit. Die im 76. und 78. Lebensjahre stehenden beiden Alten sind noch recht rüstig. Seine Landstelle und die seines im Heeresdienst stehenden Sohnes bearbeitet Harmohm, der von 1896 bis 1899 bei den 78ern in Emden und Osnabrück diente, noch ganz allein. Seine Frau kann mit Stolz das Goldene Mutterkreuz tragen, schenkte sie doch vierzehn Kindern das Leben.

Aufnahme in die Partei von Hiltnerjungen im Wehrdienst

Der Reichswehrminister hat nach einer Vereinbarung mit der Partei-Kanzlei angeordnet, daß Angehörige der HJ, der Jahrgänge 1924 und 1925, die zum Wehrdienst einberufen sind, in die NSDAP aufgenommen werden können. Termin zur Vorlage dieser Anträge ist der 30. Juni 1943. Die Eltern der Hiltnerjungen, die den Jahrgängen 1924 oder 1925 angehören und zur Wehrmacht einberufen sind, müssen sich wegen der Aufnahme ihres Sohnes mit dem zuständigen Ortsgruppenleiter in Verbindung setzen.

Staubbuchaufnahmen werden fortgesetzt

Die vom Ostfriesischen Stutbuch e. V. in Norden zur Zeit durchgeführten Aufnahmen der angemeldeten Stuten wurden am Dienstag in Georgsheil und Wirdum, am Mittwoch in Emden und Pewsum fortgesetzt. Das Verzeichnis enthält für Georgsheil 98 Stuten, von denen fünf mit einem Stern ausgezeichnet wurden. Zur zweiten Besichtigung wurden folgende Tiere ausgewählt: Dreijährige Stute von „Edo“, Bes. Gerdes, Weddelpel; dreijährige von „Grufo“, Bes. Upphoff, Georgsheil. In Wirdum erhielten von 47 angemeldeten Stuten acht einen Stern, weitere drei wurden zur zweiten Besichtigung ausgewählt, und zwar: Dreijährige Fuchsfalte von „Diedrich“, Bes. Foden, Edoonorth; dreijährige von „Edo“, Bes. Steffens, Degenfeld; und dreijährige von „Grado“, Bes. Gemming, Otterham.

In Pewsum wurden von den 118 gemeldeten Stuten fast alle vorgeführt; 14 wurden mit einem Stern ausgezeichnet und drei für den Angelbauausfluß bestimmt, und zwar: Dreijährige schwarze Stute „Dorette“ von „Adalbert“, Bes. Albert Dülken, Hamswehrum; dreijährige schwarze Stute „Jule I“ von „Magnet“, Bes. M. Kleinberg, Dölkewehr; schwarze dreijährige Stute „Lore I“ von „Othello“, Bes. J. Bindena, Middelsewer.

In Emden wurden 68 Stuten vorgeführt, von denen acht mit einem Stern ausgezeichnet und vier zur zweiten Besichtigung ausgewählt wurden, und zwar: Dreijährige Fuchsfalte „Manna“ von „Egbert“, Bes. Johann Stört, Emden; dreijährige dunkelbraune Stute „Ludine“ von „Grundherr“, Bes. H. Janssen, Suerhußen; dreijährige braune Stute „Rosine“ von „Grundherr“, Bes. D. Hülsebus, Suerhußen; dreijährige braune Stute „Helle“ von „Grundherr“, Bes. P. Müller, Upphoff. Das Gesamtergebnis in Georgsheil und Wirdum war gut und in Pewsum und Emden recht gut.

Gegen die Preisvorschriften verstoßen. Der Regierungspräsident — Preisüberwachungsstelle — in Aurich teilt mit: Dem Pferdehändler Menno Göh in Waggenburg ist gemäß § 10 der WD über Strafen und Strafverfahren bei Zuwiderhandlungen gegen Preisvorschriften vom 8. 6. 1939 (RGBl. I S. 999) laut Verfügung vom 7. 1. 1943 (neben einer Ordnungsstrafe) die Tätigkeit als Pferdehändler oder Vermittler auf die Dauer von sechs Monaten, d. h. vom 16. 1. 1943 bis zum 16. 7. 1943 verboten worden, weil er gegen verschiedene Anordnungen des Beauftragten des Reichsnährstandes u. a. verstoßen hat. Weiter wird mitgeteilt, daß sich nach § 14 der PrStr-WD jeder strafbar macht, der mit oder für Göh Geschäfte tätigt oder abschließt.

Emden

Frontbühne Angermann sorgt für Entspannung

Im Zuge der kulturellen Betreuung unserer Bevölkerung durch das Reichspropagandaministerium wird am Sonntag, dem 27. Februar, um 16 Uhr, im großen Saal der Kaserne an der Adolf-Hitler-Straße die Frontbühne Angermann gastieren. Es wirken mit: Gisela Goetz (Koloraturorgan), Carola Kraustopf (Tänzerin), Marion Lindt, (Vortragskünstlerin), Jochi Schreiner, (Chanson), Erik Angermann (Bariton), Johannes Steinweg (Violinist), Paul Schud (Rezitationen) und Wilhelm Gommernann (Pianist).

Der Kreisleiter läßt Einladungsarten durch die Ortsgruppen verteilen, außerdem werden besonders Rüstungsarbeiter eingeladen werden. Weitere Einladungen können bei der Dienststelle „AdH“ in der Neutorstraße in der Zeit von 9 bis 12 Uhr und 15 bis 17 Uhr ab Donnerstag kostenlos in Empfang genommen werden. An Kinder können selbstverständlich keine Eintrittskarten verabfolgt werden.

Es gibt Feilscherei und Marinaden. Auf den Abschnitt 11 werden heute ab 14.30 Uhr in den Geschäften Feilscherei abgehalten. Sollten die Vorräte nicht reichen, behält der Abschnitt 11 seine Gültigkeit. Auf den Abschnitt 10 werden weiterhin Marinaden ausgeben.

Altkämpfersche Fahrer zur Anzeige gebracht. In den letzten Tagen wurden in unserer Stadt mehrere Volksgenossen zur Anzeige gebracht, da sie mit ihren Fahrzeugen rüchloslos in geschlossenen fahrenden Reichsarbeitsdienst-Verbänden hineinfuhren und diese gefährdeten. Dieses Verhalten ist ein schwerer Verstoß gegen die Verkehrsordnung und wird streng bestraft werden.

Vorsicht beim Überqueren der Straße! Ein Schulmädchen, das beim Überqueren der Straße wenig auf den Verkehr achtete, wurde in der Neutorstraße von einem Radler angefahren. Das Kind zog sich dabei Verletzungen zu.

Sämtliche Lebensmittelkarten verloren — und zurück erhalten. Eine hiesige Volksgenossin, die ihre sämtlichen Lebensmittelkarten verloren, hatte Glück im Unglück, indem ein ehrlicher Finder ihr die Karten wieder zuleitete.

Wenn der Alarmring überflogen ist . . .

Öffentliche Luftwarnung richtig verstanden / Wer nicht in kriegswichtigem Betriebe arbeitet, verhalte sich luftschutzmäßig!

Ein diesiger, nebliger Vormittag. Die Wolken hängen tief erhab. Alarm sirenen ertönen. Die Menschen auf der Straße verhalten einen Augenblick, lauschen dem Klang der Sirenen und sehen, nachdem sie am dreimaligen Dauerton die „öffentliche Luftwarnung“ erkannt haben, unbesorgt und unbeeindruckt ihren Weg fort. „Es ist eben nur „öffentliche Luftwarnung“, eine Art Vorwarnung, meinen die meisten unserer Volksgenossen. Wäre wirklich Gefahr im Verzuge, so würde doch sicher Fliegeralarm ausgelöst werden.“

Zur selben Zeit herrscht auf der Befehlsstelle eines Flakstabes die angelegentlichste für den Notdienst geeignete vermittelnde Tätigkeit wie stets bei Einflügen feindlicher Maschinen. In das keine Not der Luftverteidigung, das sich über das ganze Land spannt, ist fieberhaftes Leben gekommen. Draußen von einem Vorpfeifenboot vor den frischen Inseln kam die erste Meldung. Die einfliegenden Maschinen waren damit in das Kanonengeschütz der Flakmeldebediensteten geraten, der seine Posten über das ganze Land verteilt hat. Von diesen vorgeschobenen „Spähern“ trifft nun Meldung auf Meldung ein, die auf dem Gesichtsbild sofort ausgewertet wird. Für den Flakstab zeichnet sich hier deutlich der Kurs der Feindmaschinen ab, aus dem evtl. schon die Angriffsabsichten herausgesehen werden können. Der Feind fliegt zwar sehr hoch, aber mit der Möglichkeit des Bombenabwurfes auf die Stadt muß gerechnet werden. Die Bevölkerung wird gewarnt. Keine Minute zu früh oder zu spät unterrichtet der Offizier vom Gesichtsbild den örtlichen Luftschutzleiter. In dieser Dienststelle drückt man nun auf den vielbesprochenen „Knopf“, wodurch sämtliche Sirenen der Stadt in Tätigkeit gesetzt werden.

Da aber in diesem Fall die Zahl der am Tage eingeflogenen Maschinen gering ist, wird kein Fliegeralarm ausgelöst, sondern es ertönt der dreimalige Dauerton der „öffentlichen Luftwarnung.“

Die Feindflugzeuge nähern sich dem Vorfeld der Stadt. Gleichzeitig sind sämtliche Stellen der Luftverteidigung befehligt worden, an Geschützen und Hochgeräten stehen Flakartilleristen und warten auf den Feind.

Das Treiben in den Straßen der Stadt hat keinen Stillstand erfahren. Wir sehen Frauen mit Einkaufstaschen, Kinder,

die besonders in den Vororten ihrem Spiel nachgeben, und Kleinkinder, die im Kinderwagen spazieren gefahren werden. Plötzlich tönt das Singen gedrosselter Flugmotoren auf, begleitet vom Pfeifen herabfallender Bomben, kurz darauf Aufschlag, Detonation, Surren von Splintern. Männer und Frauen werden verletzt, zwei Kinder getötet.

Diese Verluste wären zu vermeiden gewesen. Wenig später hörte man von vielen Seiten, es sei doch unbegreiflich, daß die Bevölkerung nicht durch Fliegeralarm veranlaßt worden sei, sich luftschutzmäßig zu verhalten. Das saaten Volksgenossen, die anfangs von der „öffentlichen Luftwarnung“ keinerlei Notiz genommen hatten. Es saaten all diejenigen, die noch nicht erkannt hatten, daß die „öffentliche Luftwarnung“ eine Warnung vor der Gefahr bedeutet. Sie ist also in keinem Fall eine Vorwarnung.

Warum wurde kein Fliegeralarm gegeben? — Der Feind versucht in Tageseinheiten durch Störflüge unseren Gaa zu beunruhigen, die Arbeit unserer Rüstungsindustrien durch Alarm zu unterbrechen, ihre Produktionskraft zu vermindern und damit unsere Front zu schwächen. Da diese Tageseinflüge aber durchweg von leichten schnellen Kampflugzeugen geführt werden, sind die mitgeführten Bomben kleiner oder mittlerer Art. Die Gefahr besteht also vorwiegend nur in der Splinterwirkung für die auf der Straße befindlichen nicht geschützten Menschen. Würde man beim Einflug einzelner Britenbomber Fliegeralarm auslösen — was selbstverständlich beim Herannahen mehrerer Feindflugzeuge geschieht — so würden wir durch zeitweilige Unterbrechung der Produktion den Feindabsichten in die Hände spielen.

Die „öffentliche Luftwarnung“ soll allen kriegswichtigen Betrieben die Möglichkeit zum Weiterarbeiten geben, gleichzeitig aber für alle, die nicht kriegswirtschaftlich gebunden sind, ein dringendes Gebot zum luftschutzmäßigen Verhalten sein. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Bomben kaum Industrien treffen, sondern oftmals lene Wohngebiete, wo sorglose Volksgenossen und Eltern die Warnung, die jede „öffentliche Luftwarnung“ an ihr Verantwortungsgefühl richtet, nicht beachtet haben. Mag jeder diesen Appell richtig verstehen! Kriegsberichterstatter Felix Gervais.

Aurich

„Berge und Menschen in Albanien.“ Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltet am Dienstag in Brens Garten einen Vortragsabend mit Lichtbildern über „Berge und Menschen in Albanien“. Der Vortragende, Leandro G. Magzoni, kennt Land und Leute aus eigener Anschauung und wird ein aufschlußreiches Bild über das so oft umstrittene, jetzt von Italien verwaltete Ländchen vermitteln. Der Vortrag wird sicherlich allgemeinen Anklang finden.

Alte Soldaten werden ausgerichtet. Der Kreis-Kriegerverband Aurich hielt dieser Tage eine Arbeitsagung ab, zu der die Propaganda- und Scheckkarte der Kameradschaften geladen waren. Kreis-Kriegerverband, Kreispropagandamann und Kreis-Scheckkarte zeigten den Erstenen die gegenwartsaufgaben und zeigten Richtlinien für das Jahr 1943 auf. Der Kreiswanderpokal, der in diesem Jahre besonders feix umstritten war, alg in den endgültigen Besitz der Kameradschaft Thlow mit nur einem Ring Vorsprung gegenüber „Upstalsboom“ (Haxum) über.

Norden

Der Kreis Norden in der Heilkräutersammlung an der Spitze. Als erster offizieller Kreis hat in diesem Jahre der Kreis Norden Krummhörn die Pflichtmenge von 5000 Kilo je Kreis weit überschritten. Dank der unermüdeten Arbeit der Schulkinder, der HJ, und des BDM-Einaches konnten in diesem Jahre 6910 Kilo Tee- und Heilkräuter gesammelt und zum Versand gebracht werden, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß im vergangenen Sommer teilweise legliche Sammel-tätigkeit ausgeübt war. Andere Orte, besonders der Kreis teil-Norden, haben aber diese Ausfälle wieder weitgemacht. Auch die Sammelergebnisse von Wildkräutern (insgesamt wurden 1247 Kilo gesammelt) sind als sehr gut zu bezeichnen, desgleichen die Sammlungen der Sanddornbeeren auf Fuis, Nordenney und Bakrum, von denen 1938 Kilo zur Ablieferung gelangten. Dornum, Gaee und Westere-ende stehen an der Spitze der Sammlungen. Wenn man sich einen Begriff von der Arbeitsleistung machen will, die mit

Es wird verbunkelt von 17.45 Uhr bis 7 Uhr.

diesen Sammlungen verbunden war, so muß man sich vor Augen halten, daß zur Erzielung dieser Mengen siebenmal so viel an feuchter Ware gesammelt werden mußte. Um also beispielsweise 250 Kilo Kamillen versenden zu können, mußten mindestens bei Mitberechnung von Abfall und Ausfall 2000 Kilogramm Kamillen gepflückt werden.

Die ersten Kabeljau- und Schollenfänge. Wenn auch die Wetterverhältnisse in den letzten Tagen für den Fischfang nicht besonders günstig waren, so fahren doch unsere Fischer aus Norddeich, Greetsfel, Dikum jeden Tag hinaus, um keine eventuelle Fangmöglichkeit auszulassen. So konnten in den letzten Tagen wenn auch nicht große, so doch immerhin geringe Fänge von Kabeljau und Schollen getätigt werden, die schnell Absatz fanden.

Deer

Bauernarbeit sichert die Ernährung

Im großen Saale des „Tivoli“ in Leer versammelten sich am Mittwochvormittag Männer und Frauen des Landvolks aus dem Kreise Leer. Kreisbauernführer Janssen wies nach einer kurzen Begrüßungsansprache auf die jetzt doppelt ernst zu nehmenden Pflichten der Landbevölkerung hin. Insbesondere gelte es, besondere Anstrengungen zur Schließung der Kettlücke zu unternehmen. Einer großen Anzahl Land-frauen und -männer wurden für hervorragende Leistungen im Kampf gegen die Kettlücke Urkunden überreicht. In der darauf folgenden Versammlung der Ortsbauernführer und Mitglieder der Milchleistungsausschüsse bei den Molkereien sprach zunächst Dr. Schwertfeger vom Wirtschaftsverband Oldenburg über die Fragen der Milchherzeugungsschlacht. Der sehr eingehende Vortrag beinhaltete bestehende Unklarheiten. Eine sehr rege geführte Aussprache schloß sich an. Dr. Brünink, Leer, brachte in seinem Vortrage über „Sofberegungen“ die Behauptung der Schwierigkeiten in der Feldbestellung zum Ausdruck. Hauptabteilungsleiter Diddens-Bunde, richtet an die Anwesenden den Appell, dafür zu sorgen, daß die Ablieferungstermine für die Erzeugnisse der Landwirtschaft immer pünktlich eingehalten werden müssen. Weiter sprach der Redner über das große Aufgabengebiet des Ortsbauernführers. In seiner Schlussansprache faßte der Ortsbauernführer die Ergebnisse der Tagung noch einmal kurz zusammen und forderte zu weiterer tatkräftiger Arbeit auf.

Verpflichtungsfeier der NS-Frauenhaft Waringsfeh. Im Saale Edhoff fand eine stark-besuchte Verpflichtungsfeier der NS-Frauenhaft/Deutsches Frauenwert der Ortsgruppe Waringsfeh statt. Als Gäste waren der Ortsgruppenleiter und der Bürgermeister erschienen. Nach einer Begrüßungs-

ansprache der Ortsfrauenchäftsleiterin hielt die Kreisfrauen-chäftsleiterin einen aufrüttelnden und richtungweisenden Vortrag, in dem sie zu den Forderungen des Tages, dem Arbeits-einsatz und den Pflichten der Frauen, Stellung nahm. Gemeinam gefungene Kampflieder leiteten über zur Verpflichtung von neun Mitgliefern. Vom BDM-Wert „Glaube und Schönheit“ vorgetragene Lieder umrahmten die Feier. Die Jugendgruppe will in nächster Zeit mit Unterstützung der Kreisjugendgruppenführerin die Arbeit wieder aufnehmen, zur Mitarbeit meldeten sich bereits viele Mitgliefern an.

Jahresappell der alten Soldaten. Die Kriegerkamerad-schaft Leer von 1872 hielt bei Tamling ihren Jahreshaupt-appell ab. Kameradschaftsführer Thiemann an gedachte der Selben von Stalingrad und sprach über die Abwehrfront gegen den Bolschewismus. In üblicher Weise ehrte man die Toten. Kamerad Stietel erkrankte den Jahresbericht, aus dem unter anderem hervorgeht, daß Appelle leider nur in beschränktem Umfang abgehalten werden konnten. Dagegen beteiligte sich die Kameradschaft mehrfach an Vereidigungen bei der Wehr-macht und bei Straßenammlungen. Dreizehn Kameraden wurden zur großen Arme abberufen, 25 stehen im Wehrdienst. Kassenwart Kamerad Kutper konnte einen guten Kassen-bestand melden. Kameradschaftspflege Rosch berichtete über die Kameradenbetreuung und Keschwart Kreichs über seine Tätig-keit für die Waisen. Propagandawart Wallis hielt abschließend einen Vortrag.

Anmeldungen zur hauswirtschaftlichen Berufsschule. Alle Hausgehilfinnen, Pflichtjahr Mädchen und Hausdiener, sofern sie noch nicht achtzehn Jahre alt sind, haben am Unter-richt in der städtischen hauswirtschaftlichen Berufsschule teil-zunehmen. Anmeldungen werden am Freitag dieser Woche entgegengenommen.

Wittmund

Ortspropagandaleiter tagen. Morgen nachmittag um 16 Uhr findet bei Brauer am Markt eine Arbeitstagung für alle Ortspropagandaleiter aus dem Kreise Wittmund statt.

Zusammenkunft in Friedeburg. In der Gastwirtschaft Hertens in Friedeburg findet heute nachmittag eine Zu-sammenkunft aller Leiterinnen der NS-Frauenhaft des Bezir-kes Friedeburg mit der Gauabteilungsleiterin für Organisa-tion und Personal statt. Für den Bezirk Eens wird die gleiche Tagung am 11. März im Verlehrslokal veranstaltet.

SA bereitet sich im Schießen vor. Von der SA in Eens wurde ein Vorbereitungslehrgang zu dem im April stattfindenden Schießwettkämpfen durchgeführt. Erfreulicher-weise konnten recht gute Ergebnisse erzielt werden.

Frauen nähern für unsere Soldaten. Von den Mitglie-dern der NS-Frauenhaft/Deutsches Frauenwert Eens er-siehl wurde aus gespendeten Stoffresten wieder eine Anzahl Pantoffeln für verwundete Soldaten angefertigt und einige Paare davon im Schaufenster von Kaufmann Reemts ausge-stellt.

Unter dem Hohheitsadler

Emden. Arbeitsgemeinschaft Gsmack. Dienst fällt heute aus. Nächster Dienst Montag 18.30 Uhr Turnhalle der Oberschule für Mädchen. — D. J. Nähstisch 9/251 „Admiral von Tirpitz“. Sonnabend 15 Uhr beim Heim.

Aurich. SA-Sturm 8/1 Holtrop. Sonntag 10 Uhr Sturmappell, Sportplatz Holtrop. Sämtliche aufgerufenen Männer der Wehrmann-schaft treten an. — D. J. Motorogelochst Aurich. Heute 19.45 Uhr bei der Stadtschule. — BDM-Wert „Glaube und Schönheit“ Aurich. Arb.-Gem. „Nähern“ Freitag 19 Uhr Nähstube. — BDM. Mädelschast Schirum. Freitag 19 Uhr Singabend. Schreibzeug mitbringen.

Norden. Ortsgruppe Dage. Arbeitstagung der Politischen Leiter am Freitag fällt aus. — SA-Sturm 14/2 Arde. Sonnabend 19.30 Uhr Dienst, Sturmlokal. Kartenmaterial mitbringen. — BDM-Wert „Glaube und Schönheit“ Norden. Arb.-Gem. „Singen“ und BDM. Spielschar 19.30 Uhr. Arb.-Gem. „Berlarbeit“ 20 Uhr Dienst, Parteihaus. — D. J. Gefolgshaft 26/251. Freitag 20 Uhr Kleine Nähstube 4a. — Gefolgshaft 31/228 Dage. Freitag 20 Uhr Jager Schule. — Mädelsgruppe 29/251 Söderentand. Dienst Sonntag 9.50 Uhr in Westel (Schreibstube).

Leer. D. J. Marinegefolgschaft 1/381. Die Gruppen W 1 und T 3 heute 20 Uhr beim Heim. W 1 mit Winkelstagen, T 3 mit Schreibzeug. — Wittmund. D. J. Fliegergefolgschaft 1/826. Freitag 19.45 Uhr beim Bauschuppen. — Mädelschar Beerds. Dienst fällt vorläufig aus.

Was der Rundfunk am Freitag bringt

Reichsprogramm. 18.30 bis 19 Uhr: Der Zeitpiegel. 19.20 bis 19.35 Uhr: Frontberichte. 19.45 bis 20 Uhr: Dr. Goebbels-Artikel: „Die Krise Europas“. 20.15 bis 21 Uhr: „Die bunte Reihe“. 21 bis 22 Uhr: Zeitgenössische Unterhaltungsmusik. Deutschlandsender. 17.15 bis 18.30 Uhr: Von Handel bis Beethoven. 20.15 bis 21 Uhr: Komponisten im Wasserrod. 21 bis 22 Uhr: „Die Frauensteiner Hochzeit“ von G. W. von Wallerhausen.

